

## Buchbesprechungen / Book Reviews

Burkhardt Wesenberg: Beiträge zur Rekonstruktion griechischer Architektur nach literarischen Quellen. Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung, 9. Beiheft. Gebrüder Mann Verlag, Berlin 1983.

Der Verfasser hat mit seinem wichtigen Buch eine Sammlung von Aufsätzen vorgelegt. Das mindert den Wert nicht, da der Themenkreis einheitlich ist: Theorie der antiken Architektur, die Frage nach den Regeln und Kriterien des Entwerfens. Wenn in den letzten Jahren dieses Gebiet an Interesse gewonnen hat und unsere Kenntnisse sich geradezu sprunghaft vergrößern, so ist das zweifellos wesentlich mit das Verdienst des Verfassers.

Die antike Säulenarchitektur mit ihren drei Ordnungen hat das europäische Baugeschehen bis in das 20. Jh. hinein geprägt. Fragen nach den Kanones dieser Ordnungen führen immer wieder zu Vitruv, der zur Zeit von Augustus als Architekturtheoretiker seine »Zehn Bücher über Architektur« schrieb (deutsche Übersetzung C. Fensterbusch). Vitruv hat als Klassizist größten Wert auf das Studium älterer Schriften gelegt und versuchte besonders – wie es zu seiner Zeit Mode war – die Theorien der klassischen Zeit zu durchdringen und daraus neue Theorien zu entwickeln. Seine Ausführungen sind tatsächlich Theorien, keine Anleitung zum praktischen Bauen, denn auch zu seiner Zeit war Architektur etwas einmaliges, das nicht formal gleich in beliebiger Zahl zu wiederholen ist.

Der Verfasser des vorliegenden Buches behandelt einleitend den sogenannten ionischen Kanon, eine Regel über die Zusammenhänge von Säulenhöhe, unterem Durchmesser und Gebälkhöhe bei klassischen und spätklassischen Bauten. Die aus der Praxis abgeleiteten Regeln stammen nicht von Vitruv, sondern von modernen Bauforschern. Sie sind im Einzelfall zutreffend, kaum aber zu verallgemeinern. Die Freiheit des Entwerfens war wohl größer als angenommen. Es ist zweifelhaft, daß es so etwas wie einen ionischen Kanon überhaupt gegeben hat.

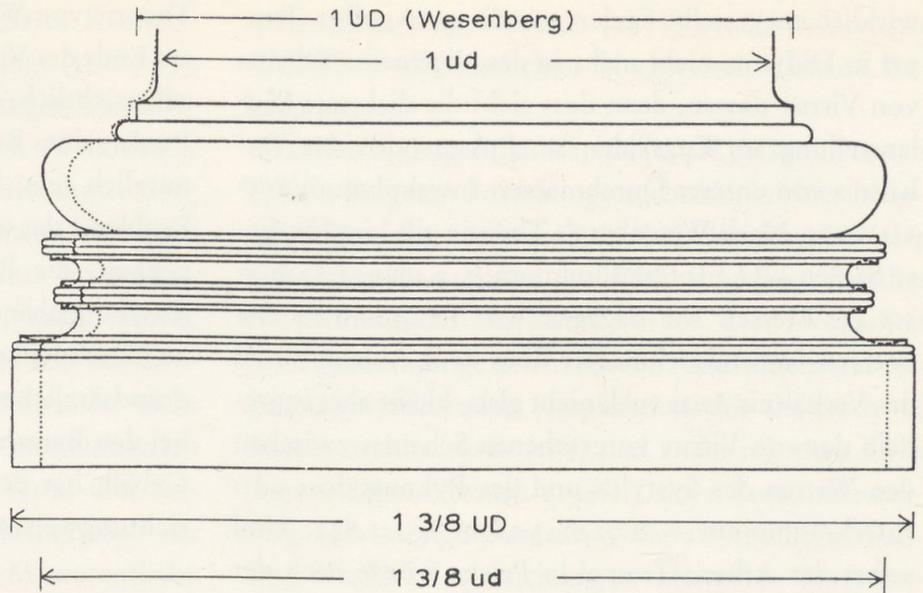
Der Verfasser befaßt sich eingehend mit der »Raster-

architektur« der spätklassischen Zeit und entwickelt wichtige Vorschläge für die Entwürfe der bedeutendsten Tempel, des Artemisions in Ephesos und des Apollon-Tempels in Didyma. Ein langes Kapitel gilt den Rechenkünsten Vitruv's, den kleinen und kleinsten Teilungen des Fußmaßes und sog. »impraktikablen« Maßen (die bei Vitruv häufiger vorkommen).

Von allen bauteoretischen Themen, die der Verfasser behandelt, ist aber eines besonders wichtig, weil es immer wieder aufgegriffen wird, und vor allem, weil die sich daran knüpfende Neuerung folgeschwer ist. Es handelt sich um die Festlegung des unteren Säulendurchmessers. Dieser kann bekanntlich nach Vitruv (III 3.10) wenigstens in bestimmten Fällen für die Entwicklung der Fassaden als ein Modul angesehen werden. In der Renaissance und in der Neuzeit, generell ist bisher der untere Durchmesser der Säulen an der Stelle gemessen worden, wo der kannelierte Säulenschaft am dicksten ist, d. h. direkt über dem zur Basis vermittelnden Ablauf. Der Verfasser schlägt nun vor, die überhaupt dickste Stelle des ganzen Säulenschaftes, nämlich den Steg unterhalb der Kannelurenenden, direkt über der Basis als den von Vitruv gemeinten Säulendurchmesser zu bezeichnen. Wesenberg's UD (groß geschrieben im Gegensatz zu dem alten ud) ist durchschnittlich um 10 bis 20% größer als der alte ud und entsprechend muß – handelt es sich um einen Modul – das Verhältnis zu den übrigen Bauteilen ausfallen.

Es sei zugestanden: Der Verfasser hat gute, vielleicht sogar sehr gute Gründe für seinen Vorschlag. Überraschend ist besonders, daß sich auf diese Weise bei einer Reihe von Bauten bei der »Jochdisposition«, bei dem die Fassade bestimmenden Verhältnis von Säulendicke und Säulenzwischenraum glatte Werte ergeben. Das gilt z. B. für den Dionysos-Tempel in Teos. Hier aber möchte man gleich einhaken: Bislang galt dieser Tempel nach Vitruv als ein Eustylos, als »Schönsäuler«, den der hellenistische Architekt Hermogenes erfunden hat (Vitruv III 3.6f.), und der demnach das Verhältnis von ud : Interkolumnium = 1 : 2¼ aufweisen

1. Rekonstruktion der ionischen Säulenbasis nach Vitruv. Bei Annahme des unteren Durchmessers am Ablauf des Säulenschaftes nach dem Vorschlag von Wesenberg wird die Basis sehr breit und die Profile sind verzogen. Wird der Dm nach herkömmlicher Messung am Schaft genommen, entsprechen Profil und Maße dem Athena-Tempel in Priene (gepunktete Linie), ein Beweis dafür, daß Vitruv diesen Bau des Architekten Pytheos studiert und für seine Bautheorie genutzt hat.



muß. Wesenberg erhält mit seinem viel größeren Durchmesser nun andere Werte: UD : Interkolumnium =  $1:1\frac{1}{4}$ , wodurch der Tempel in die Nähe des Pyknostylos oder »Engsäulers« bei Vitruv rutscht. Da es einen anderen Tempel, der ein Eustylos sein könnte, in Teos kaum gibt, ist doch noch einmal zu fragen, ob der erhaltene riesige Marmortempel nicht ein Schönsäuler gewesen ist. Der ud ist dort mit 1.03 m gemessen worden, das Joch beträgt sicher (wie auch Wesenberg zustimmt) 11 Fuß = 3.24 m. Säulendurchmesser schwanken an allen hellenistischen Tempeln und besonders an einem, der in der Kaiserzeit sehr weitgehend repariert worden ist. Nehmen wir für den ud 99,7 cm als gewollt an, bleiben für das Interkolumnium 2.24,2 m, was exakt dem gesuchten Eustylos entspricht.

Die Frage ist also, ob bei der »Jochdispositon«, dem Verhältnis von Säule zu Säulenzwischenraum, die Proportion  $1:1\frac{1}{4}$  oder  $1:2\frac{1}{4}$  (Eustylos des Hermogenes) richtig ist. Den Maßen nach und je nachdem wo gemessen wird, sind beide Werte möglich. Kommt es auf den Gegensatz von Säule und Luftraum an, so könnte nur die Messung an der Säule selbst entscheidend und richtig sein, da der Ablauf manchmal weit ausschwingt, manchmal aber gegenüber der Säule kaum breiter ist. Der untere Durchmesser von Wesenberg wäre ein merkwürdig zufälliger Wert, der von diesen Schwankungen des Ablaufs abhängig ist. Ganz eindeutig spricht gegen den Vorschlag des Verfassers

der Umstand, daß das Maß am Plättchen der Säule mehr mit dem Ablauf und weniger mit der Säulendicke selbst zu tun hat.

Aber des Verfassers Maße haben noch weitere Folgen. Sie wirken sich auf die Basen aus. Denn Vitruv (III 5.1) gibt die Maße der Basen in Teilen des unteren Säulendurchmessers an. Wenn die Breite  $1\frac{1}{8}$  bzw.  $1\frac{1}{2}$  unterer Durchmesser betragen soll, so ist es ganz entscheidend, ob der Durchmesser der des Plättchens unter dem Ablauf ist oder aber der der Säule selbst. Im Fall des Verfassers werden die Basen stark auseinandergezogen, gleichsam verzerrt. Sie geraten zu Formen, für die der Verfasser selbst keine Beispiele aus der wirklichen Architektur zu nennen weiß. Nehmen wir aber in herkömmlicher Weise den ud an der Säule an, so ergibt sich z. B. beim Athena-Tempel in Priene für die Breite der Basis genau der Wert, den Vitruv vorschreibt, nämlich  $B = 1\frac{1}{8} ud$  ( $1.77 m = 6 \text{ Fuß} = 1\frac{1}{8} \times 1.285 m$ ). Dabei ist die Basisbreite mit 6 Fuß seit jeher als Einheit des Grundrißrasters bekannt, während der ud mit 1.28,5 innerhalb der gemessenen Werte zwischen 1.24,5 m und 1.29,5 m liegt (Priene, S. 92), ja sogar ganz exakt den Wert wiedergibt, der sich zum Interkolumnium von 2.10 m genau wie  $1:1\frac{1}{4}$  verhält.

Ist nach der Theorie von Wesenberg der Säulendurchmesser gegenüber der üblichen älteren Auffassung wesentlich größer, je nachdem wie weit der Ablauf zur Basis hin ausschwingt, so stehen damit die Säulen scheinbar enger zusammen. Das hat zur Folge, daß

wirklich enggestellte Säulen, wie die am Apollon-Tempel in Didyma, nicht mehr in das allgemeine Schema von Vitruv passen, denn dort sieht die dichteste Säulenstellung am Engsäuler, am Pyknostylos das Verhältnis von unterer Durchmesser: Interkolumnium =  $1:1\frac{1}{2}$  vor. Nach Wesenberg's Theorie gilt hier für diese Säulen  $UD : \text{Interkolumnium} = 2.18 \text{ m} : 3.12 \text{ m} = 1:1,43$ . Messen wir dagegen wie herkömmlich den unteren Säulendurchmesser über dem Ablauf, so ist das Verhältnis zwar auch nicht glatt, bleibt aber innerhalb des von Vitruv vorgesehenen Schemas zwischen den Werten des Systylos und des Pyknostylos:  $ud : \text{Interkolumnium} = 2.02 \text{ m} : 3.28 \text{ m} = 1:1,642$ . Und selbst der Athena-Tempel in Priene würde nach der

Theorie von Wesenberg ein Engsäuler sein, also ganz am Ende der Vitruv-Skala stehen! Es ist nun wohl ganz offensichtlich, daß der Verfasser in diesem wichtigen Punkt seines Buches irrt. Aber selbst Irrtümer können nützlich sein. Hier bot sich mit der Diskussion der Probleme des unteren Durchmessers erneut eine Gelegenheit, die Bedeutung dieses Wertes und anderer Zusammenhänge der griechischen Säulenarchitektur zu durchdenken. Mit vielen Ergebnissen, etwa den grundsätzlichen Erörterungen zur Säulenhöhe oder bei den Berechnungen des Zahnschnitts im ionischen Gebälk hat der Verfasser die Vitruv-Forschung und richtungweisend die antike Bautheorie beflügelt.

WOLFRAM HOEPFNER